

ARTIKEL IST
GANZ UNTEN!

Eine Reise um die Welt mit der «AHA! Air»: Mit Regenschirmen und Plastikpelerinen bekleidet tanzt sich die Gruppe durch das trübe Wetter in London. Bild: Patrick Gutenberg

Ein abwechslungsreicher Flug

Das Tanzstudio Aha fliegt: In ihrer Schulaufführung «AHA! Air ... hebt ab!» nahmen am Wochenende 165 Schülerinnen und Schüler das Publikum auf einen Flug rund um die Welt mit.

SANDRA BIBERSTEIN

«Willkommen an Bord der AHA! Air», begrüsst Pilotin Annika Nauke die Fluggäste. In wenigen Minuten startet das Flugzeug, alle Passagiere sitzen auf ihren Plätzen. Dann taucht eine Schar Stewardessen in gelb-rosaroter Uniform auf und weist die Fluggäste auf die Sicherheitsbestimmungen hin. Die jungen Mädchen führen mit synchronen Bewegungen vor, wie die Schwimmwesten und Atemmasken im Notfall zu tragen sind und zeigen, wie man sich richtig angurtet. Dann geht die Reise rund um die Welt los.

«AHA! Air ... hebt ab» heisst die diesjährige Tanzproduktion des Tanzstudios Aha. Unter der künstlerischen und choreografischen Leitung von Nauke und Cornelia Haute wurde am Wochenende im Theater am Gleis ein Flug rund um die Welt inszeniert. 165 Schülerinnen und Schüler tanzten dabei zu verschiedenen Etappen dieser Reise. Vor allem die 80 Schülerinnen und Schüler des vor einem Jahr neu erschlossenen Standorts des Tanzstudios in Wiesendangen konnten ihr Können an der Schulaufführung zeigen.

Kaum gestartet, landet das Flugzeug auch schon wieder – der erste

Zwischenstopp ist Paris. Vor dem Eiffelturm wird die neuste Mode aus der Weltstadt präsentiert. Bunt und vor allem sehr frech ist der neuste Trend – und genauso frech ist auch die Tanzdarbietung der jungen Mädchen, die auf der Bühne rumhüpfen.

Freche Darbietung

Mehr auf Synchronität abgestimmt ist dann der nächste Tanz: Mit Regenschirmen und in Pelerinen gekleidet tanzt sich die nächste Gruppe durch das trübe Wetter in London. Dann fliegt der Sonderflug in den Wilden Westen. Cowboys liefern sich hier harte Duelle und zeigen ihren Übermut in Freudentänzen. Ein Abstecher an den Broadway durfte danach natürlich nicht fehlen. Ballett und Jazz werden nun kombiniert, Hip-Hop-Elemente

fließen ein. Mit grazilen, synchronen Bewegungen und enormer Körperspannung zeigten die Tänzerinnen und Tänzer, dass Tanz harte Arbeit bedeutet kann. An der Aufführung stand aber der Spass im Vordergrund. Kinder hüpfen bei den Kindertänzen munter im Kreis. Die älteren erzählten in den Choreografien kleine Geschichten. Und die bereits erwachsenen Tänzerinnen und Tänzer blühten in ihren Darbietungen so richtig auf.

Zwischenlandung in Italien

Vom Broadway aus geht es dann weiter über Kuba und einem längeren Film ins Land der Liebe und der Leidenschaft: Venezuela. Die anmutigen Tänze werden von Digeridoo-Sound abgelöst. Sogar asiatischer Kampfkunst, die sich dann in einem Kampf

zwischen Hip-Hop-Tänzerinnen und -Tänzern entwickelte, begegnete man auf der Reise.

«Wir haben uns verfliegen», entschuldigt sich Pilotin Nauke. Nach der kurzen Zwischenlandung in Italien geht der Flug weiter nach New York, wo auch das Nachtleben von einer Gruppe Tänzerinnen erkundet wird. Leicht und erotisch bekleidet, präsentieren sich junge Frauen auf der Bühne und verführen mit ihrem Tanz das Publikum, das nur kurze Zeit später von indischen Bauchtänzerinnen betört wird.

Sicher steuerten dann das Choreografinnen-Team Nauke und Haute das Flugzeug der Aha! Air wieder zurück in die Schweiz, wo sich die Fluggastpassagiere mit grossem Applaus bei der Flugcrew verabschiedeten.



Drei Wochen haben die Kinder geprobt: «Momo» im Park der Villa Büel. Bild: hd

Applaus vor vollen Rängen für «Momo»

Sie spielten «Momo» und lebten ihr Stück. Die Schülerinnen und Schüler der Privatschule Villa Büel verzauberten damit Eltern, Freunde und Bekannte.

CHRISTIAN LANZ

Am Samstag war es endlich so weit: Im Park der Villa Büel brachten die 30 Schülerinnen und Schüler ihr Theater mit Musik vor Publikum zur Aufführung. Zuvor hatten sie während drei Wochen intensiv geprobt. Der Besuch der Hauptprobe am Freitagmorgen zeigte, dass sich der Aufwand gelohnt hatte. Die Schülerinnen und Schüler gaben sich mehrheitlich textsicher, auch Gestik und Mimik stimmten bei den meisten.

Ab und zu gab es einen kurzen Aussetzer. Oder dann ging bei einem Auftritt plötzlich ein wichtiges Requisit vergessen. Dann musste Gesamtschulleiter René Egli nachhelfen. Doch schon kam das nächste Lied, und der kleine Patzer war bereits wieder vergessen. Der elfjährige Tim zeigte sich in seiner Rolle als Coiffeur bereits erstaunlich sattelfest. Einige Sätze seien zwar ziemlich schwierig. «Das Ganze finde ich aber lässig», meinte er, während er auf seinen nächsten Auftritt wartete.

René Egli hat keinen Aufwand gescheut und mit seinen Schülerinnen

und Schülern «Momo» als Theaterstück erarbeitet. Am Sommerfest der Gesamtschule wurde es am vergangenen Samstag im Park der Schule aufgeführt. «Die Kinder waren zuvor eifrig am Text lernen, übten Lieder und die Musik ein und stellten selber Requisiten und das Bühnenbild her», berichtet Egli

Schritt für Schritt

Schritt für Schritt entstand so während einer dreiwöchigen Projektwoche ein Kindermusical, zu dem der Schaffhauser Musiker Paul K. Haug die Musik geschrieben hat. «Momo» ist ein 1973 erschienener Roman von Michael Ende, der auch verfilmt worden ist. Der Untertitel des Romans umreisst, worum es geht: «Momo oder Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte». In einer Fantasiewelt ist die Gesellschaft der grauen Herren am Werk. Sie versuchen, alle Menschen dazu zu bringen, Zeit zu sparen. In Wahrheit werden die Menschen aber um ihre Zeit betrogen. Denn Zeit kann man nicht sparen wie Geld. Als die Welt schon fast den grauen Herren gehört, wird gehandelt: Die Zeit wird angehalten, wodurch die ganze Welt zum Stillstand kommt. Das kleine, hilfsbereite Mädchen Momo nimmt erfolgreich den Kampf gegen die übermächtig erscheinenden grauen Herren auf.

Der Park der Villa Büel gab eine wunderschöne Kulisse für das kurzweilige Stück ab. Das einfache Bühnenbild stimmte, und die Schülerinnen und Schüler legten sich auf beeindruckende Weise ins Zeug, dass es eine Freude war. Die meisten waren mit Eifer und konzentriert bei der Sache, artikulierten laut und deutlich und sangen bei den Liedern aus vollem Herzen mit. Nach der Hauptprobe am Freitagmorgen zeigten sich die Schüler glücklich, aber auch ein wenig erschöpft.

Lob und Kritik

«Patzer während der letzten Probe sind immer ein gutes Zeichen. Die Aufführung selber wird dann umso besser», machte ihnen René Egli Mut. Dann gab es Lob, aber auch etwas Kritik: Für die Auftritte, die in sich stimmig waren, und für ein paar Szenen, bei denen sich einige da und dort noch nicht ganz textsicher gezeigt hatten. «Ihr habt noch genügend Zeit, um den Text bis am Samstagabend noch einmal durchzugehen, damit ihr euch bei der Aufführung dann auch sicher fühlt», wandte sich Egli nach geglückter Hauptprobe an sein jugendliches Team. Diese schienen sich das Ganze zu Herzen zu nehmen. Den Lohn in Form von Applaus für das dreiwöchige Proben heimsten sie dann am Samstagabend vor vollen Rängen ein. Fazit: eine rundum gelungene Sache.